

## **Die Zwitscher-Maschine - Zusammenspiel von Twitter und Gesellschaft**

Tom Sprenger

**Abstract:**

In 31 Artikeln gibt der Sammelband "Twitter and Society" einen internationalen und interdisziplinären Überblick über die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Microbloggingdienst Twitter und dessen Rolle in der Gesellschaft. Neben den theoretischen Grundlagen und einer breit gefächerten Auswahl an vertiefenden Fallstudien, präsentiert der Band verschiedene Analysemethoden sowie diskutiert die Forschung begleitende Fragestellungen.

**How to cite:**

Sprenger, Tom: „Die Zwitscher-Maschine - Zusammenspiel von Twitter und Gesellschaft [Review on: Weller, Karin; Axel Bruns; Jean Burgess; Merja Mahrt und Cornelius Puschmann (Hg.): Twitter and Society. New York u.a.: Peter Lang, 2014 (Digital Formations Bd. 89).]“. In: KULT\_online 38 (2014).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2014.828>

© beim Autor und bei KULT\_online

## Die Zwitscher-Maschine - Zusammenspiel von Twitter und Gesellschaft

Tom Sprenger

Weller, Karin; Axel Bruns; Jean Burgess; Merja Mahrt und Cornelius Puschmann (Hg.): *Twitter and Society*. New York u.a.: Peter Lang, 2014 (Digital Formations Band 89). 447 S., Softcover 32.00 Euro. ISBN 978-1-4331-2169-2

Was am Anfang ganz analog als eine handschriftliche Skizze auf dem Notizblock des Twitter-Gründers Jack Dorsey begann (vgl. S. xi), hat sich seit dem Start 2006 zu einem Onlinedienst entwickelt, der nach eigenen Angaben weltweit rund 200 Millionen aktive Nutzer hat. Die Idee dahinter war und ist einfach: Nutzer können Kurznachrichten ("Tweets") von maximal 140 Zeichen Länge verfassen und den Mitteilungstreams anderer Nutzer folgen. Rund 400 Millionen dieser Tweets werden am Tag geschrieben. Parallel zur kommerziellen Erfolgsgeschichte entwickelte sich auch eine breite wissenschaftliche Rezeption. Twitter wurde zum Gegenstand von Forschungsanstrengungen verschiedener Disziplinen - Soziologie, Kommunikations- und Medienwissenschaften, Psychologie, Politikwissenschaft, Wirtschafts- und Sprachwissenschaften, Informatik und Computerwissenschaft, die sich unter dem Begriff Twitter Studies zusammenfassen lassen. Diese Bandbreite abzubilden hat sich "Twitter and Society" zum Ziel gesetzt und gliedert sich hierzu in vier thematische Abschnitte.

Das erste Kapitel umfasst Beiträge, die grundlegende Konzepte zur Auseinandersetzung mit Twitter behandeln und so das theoretische Fundament für die folgenden Studien schaffen. Jan-Hinrik Schmidt etwa legt in seinem Aufsatz "Twitter and the Rise of Personal Publics" das Konzept der persönlichen Öffentlichkeiten als neuen Typus von Öffentlichkeit dar. Personal Publics sind dabei nicht als eine Twitter-spezifische Besonderheit, sondern als ein Charakteristikum des gesamten Social Webs zu verstehen - wobei damit nicht per se alle Kommunikation über solche Plattformen gemeint ist. Informationen werden nicht mehr durch zumeist journalistische Gatekeeper strukturiert, sondern die Nutzer können nach eigener persönlicher Relevanz entscheiden, welche Informationen sie lesen und weiterleiten (vgl. S.4). In den Netzwerken, welche die Nutzer miteinander verbinden, entsteht eine neue Form der Echtzeitkommunikation. Die Grenzen zwischen Sender und Empfänger, wie auch zwischen öffentlicher und privater Kommunikation verwischen (vgl. S.8). Auf Twitter können die Nutzer "at least a latent knowledge of the size and composition of their audience" entwickeln (S. 8). Das Follower/Followee-Verhältnis muss dabei kein wechselseitiges sein. Am deutlichsten wird dieses am Beispiel von Musikstars oder Hollywoodschauspielern, die Millionen von Followern haben, aber deren Accounts ihrerseits nur wenigen anderen Nutzern folgen (vgl. S. 17).

Axel Bruns und Hallvard Moe führen diese Gedanken weiter und gliedern in ihrem Aufsatz "Structural Layers of Communication on Twitter" die Kommunikation über Twitter in drei miteinander verwobene Ebenen. Die Makroebene stellt Kommunikation dar, die sich dynamisch um hashtags bildet. Diese dienen als Marker, sie koordinieren den Informationsaustausch und können den Adressatenkreis von Tweets erweitern oder eingrenzen, so dass sich temporäre, themenbezogene Ad-hoc-Öffentlichkeiten bilden (vgl. S. 16-19). Die Mesoebene umfasst relativ stabile Follower-Netzwerke. Auf der Mikroebene sind nach Bruns und Moe direkte interpersonale Gespräche wie @replies angesiedelt. Dabei sind die Ebenen jeweils als offen aufzufassen, so dass Gespräche und Diskussionen schnell zwischen den unterschiedlichen Adressaten wechseln können (vgl. S. 20).

Das zweite Kapitel stellt vielfältige Analyse- und Forschungsmethoden vor, sowohl aus quantitativer wie auch qualitativer Perspektive – von computerunterstützten Analysemodellen zum Auslesen von Datensätzen bis hin zu ethnographischen Methoden, Interviews und Textanalysen. Auch weitere die Forschung betreffende Grundsatzfragen werden erörtert: Wie sieht es mit der Verfügbarkeit, der Zugänglichkeit und der Archivierung von Twitterdaten aus? Welche ethischen und rechtlichen Fragestellungen entstehen im Umgang mit Nutzerdaten? Diese Debatte steht im Spannungsfeld von wirtschaftlichen, Nutzer- und Forschungsinteressen.

Unter dem Schlagwort "Perspectives" versammelt das dritte Kapitel interessante Themenkomplexe wie zum Beispiel den Datenschutz oder die Verbreitung von Memen via Twitter. Das abschließende Kapitel wendet sich anhand von Fallbeispielen der Rolle von Twitter in einzelnen Gesellschaftsbereichen zu: Populärkultur, Markenkommunikation, Politik, Journalismus, Wissenschaft und Krisenkommunikation. Den Unterabschnitt "Politics and Activism" bilden mehrere europäische Fallbeispiele. So nehmen Anders Olof Larrson und Hallvard Moe die Twitteraktivitäten während dreier Wahlkämpfe in skandinavischen Ländern in den Jahren 2010 und 2011 vergleichend in den Blick. Axel Maireder und Julian Ausserhofer analysieren anhand dreier politischer Streitfälle aus dem Jahr 2011 das Nutzungsverhalten und die Interaktionsnetzwerke österreichischer Twitternutzer. In ihrem Beitrag gehen Maireder und Ausserhofer mittels eines Vergleichs zwischen Nachrichtenmeldungen und Tweets der Frage nach, inwieweit die Agenden in den Massenmedien bzw. auf Twitter voneinander abweichen (vgl. S. 307f.).

Der Sammelband bietet einen umfassenden Überblick über den aktuellen Forschungsstand zur Twitternutzung. Dabei zeigt er die vielfältigen Möglichkeiten auf, sich mit dem Kommunikationsraum Twitter und dessen Einbettung in die Mediumwelt zu befassen. Die Beiträge des Bandes legen aber auch die Herausforderungen offen, denen sich die wissenschaftliche Beschäftigung mit Twitter aktuell gegenüber sieht. Die Stärke von "Twitter and Society", unterschiedliche Aspekte in den Blick zu nehmen, stellt zugleich einen Schwachpunkt des Bandes dar. Eine klarere Strukturierung und stärkere Einordnung einzelner Artikel wäre an mancher Stelle für den Leser hilfreich gewesen. Das Buch schafft Verständnis für einen Forschungsgegenstand, bei dem sich aus dem Zusammenspiel des technischen Rahmens der Software und

den sozialen Interaktionen der Nutzer eine stete Dynamik entwickelt. Dahinter steht die generelle Frage, wie Technologie und Gesellschaft sich wechselseitig beeinflussen.